

JAHRESBERICHT 2019





IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch GF Walter Starek

Redaktion: FAIR-PLAY-TEAM.06

Fotos: Verein JUVIVO

Layout: Martina Nowak

Druck: Intercopy



Juvivo

FAIR-PLAY-TEAM 06

JAHRESBERICHT 2019

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Geschäftsleitung	2
1. Der Verein JUVIVO	3
1.1. Zielgruppen und Dialoggruppen der FPTs	3
1.2. Ziele	3
1.3. Arbeitsprinzipien	4
1.4. Methodische Zugänge und Angebote der FPTs	4
1.5. Fachliche Entwicklung	5
1.6. Bezirksübergreifende Aktionen und Projekte	6
2. Einleitung	7
3. Rahmenbedingungen	7
4. Ziele und Zielgruppen des FPT.06	8
5. Kontaktzahlen und deren Interpretation	11
6. Ortsbezogene Themen und Schwerpunkte	14
7. Projekte und Aktionen	17
8. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	19
9. Resümee und Ausblick	21

Vorwort der Geschäftsleitung

2019 ist nicht nur der Klimawandel, sondern damit auch eine internationale Jugendbewegung ins öffentliche Bewusstsein getreten: „Fridays for Future“ haben mit wöchentlichen Schulstreiks der Forderung nach Klimagerechtigkeit Nachdruck verliehen. Im Fokus von JUVIVO steht das Thema Soziale Gerechtigkeit – beide Themen hängen allerdings eng zusammen. Vor allem weil gesellschaftliche Bedingungen, in denen Menschen weniger zählen als Profite, einerseits den Klimawandel hervorbringen, andererseits aber auch unseren Besucher*innen oft das Leben schwer machen. Soziale Gerechtigkeit bringt viele Vorteile: sie ist nicht nur gut für die Menschen, sondern auch gut fürs Klima, wenn politisch und gesellschaftlich ökologische und soziale Nachhaltigkeit im Vordergrund stehen. So sind z.B. begrünte Stadträume, in denen weniger Platz für PKWs ist und mehr Platz für spielende Kinder und Menschen, die ihre Zeit draußen verbringen, gut für alle. Denken wir also den Kampf für Klimagerechtigkeit und das Ziel, uns in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Menschen im öffentlichen Raum für soziale Gerechtigkeit einzusetzen, zusammen!

Partizipation ist nicht nur Jahresschwerpunkt der MA13, sondern auch uns ein wesentliches Anliegen, das auch in unseren Zielen formuliert ist. Beim jährlichen Thementag haben wir uns 2019 explizit mit dem Thema Beteiligung auseinandergesetzt. Wir gestalten unsere Arbeit mit unseren Besucher*innen und Zielgruppen partizipativ und unterstützen diese dabei, sich aktiv in stadtpolitische Belange einzubringen, so zum Beispiel in den Kinder- und Jugendparlamenten, an denen wir in mehreren Bezirken beteiligt sind. Darüber hinaus haben wir 2019 am groß angelegten Beteiligungsprozess der Stadt Wien teilgenommen, der „Werkstadt Junges Wien“: Aus den Ergebnissen der Workshops mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die auch von uns durchgeführt wurden, wird eine Jugendstrategie für die Stadt Wien erarbeitet. Dafür wurden von der Projektleitung gemeinsam mit einem Beirat, in dem auch die JUVIVO-Geschäftsleitung das KIJU-Netz repräsentiert, vorhandene und fehlende Maßnahmen formuliert.

Für die Öffentlichkeit bestimmt war 2019 unser überarbeitetes JUVIVO-Logo, dem wir ein frischeres Design verliehen haben und in welches das FAIR-

PLAY-TEAM-Logo integriert wurde. In weiterer Folge wurden auch die saisonalen Programmfolder für unsere Adressat*innen in der Jugendarbeit adaptiert, mit dem Ziel ein stimmiges Layout mit guter Übersichtlichkeit zu verbinden.

Fachlicher Austausch und Innovation, gute Zusammenarbeit und Öffentlichkeitsarbeit sind uns über die Vereinsgrenzen hinaus ein Anliegen. Unsere Beteiligung in Gremien und Arbeitsgruppen wie den wienweiten FPT- und Parkbetreuungsnetzwerk-treffen, beim AK Queere Bildungsarbeit, dem Forum Suchtprävention, der Arbeitsgruppe Digitale Jugendarbeit, die Teilnahme an der aktuellen Evaluation des FPT-Angebotes, unsere Beiträge im Medienblog sowie der Besuch von Jugendarbeits-Ausbildungen im ifp und unser Zur-Verfügung-Stehen als Interviewpartner*innen für Studierende, Forschende und Medien, sind Ausdruck davon.

Last but not least noch ein paar Zahlen: Dieses Jahr hatten unsere insgesamt 60 pädagogischen Mitarbeiter*innen Kontakt zu 129.462 Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Menschen in deren Umfeld. Diese Kontakte zu den Zielgruppen sind der Kern unserer Arbeit und sind nur dank der engagierten und aufmerksamen Arbeit der JUVIVO-Teams möglich; sie tragen dazu bei, die Lebensbedingungen (junger) Menschen zu verbessern.

Wir bedanken uns bei unserem Vereinsvorstand, unseren Fördergeber*innen, allen die unsere Arbeit unterstützen – und allen voran bei den „JUVIVOS“, die in sechs Bezirken großartige Arbeit leisten.

Gabi, Katharina, Marcella, Walter
Geschäftsleitung

Der Verein JUVIVO

JUVIVO ist ein gemeinnütziger, partei- und konfessions-unabhängiger Verein, der in sechs Bezirken Wiens (3., 6., 9., 12., 15., 21.) mit Offener Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) und/oder mit einem FAIR-PLAY-TEAM (FPT) tätig ist. Finanziert wird JUVIVO hauptsächlich aus Stadt- und Bezirksbudgets, ein kleiner Anteil für Projekte entfällt auf Förderungen von anderen, teils privaten Sponsor*innen. JUVIVO beschäftigt insgesamt 60 Angestellte (Stand: Januar 2020) und vier unterstützende Zivildienstleistende. Wir sind in Parks, auf Sportplätzen, in angemieteten privaten Räumen und im Rahmen der Aufsuchenden Arbeit im öffentlichen und teilöffentlichen Raum für unsere Zielgruppen da.

QUALITÄTSMERKMALE

- fachlich professionelle Haltung aller Mitarbeiter*innen
- Qualifikation entsprechend der Mindeststandards und höher
- diverse, transkulturelle und multidisziplinäre Teams
- regelmäßige Weiterbildungen
- Methodenkompetenz
- regelmäßige Teamsupervisionen
- Teamsitzungen, Klausuren und Vernetzungen auf Einrichtungs- und Vereinsebene
- Flexible, zielgruppenorientierte Angebotplanung nach Saison bzw. Wochen
- Dokumentation und Evaluation der Angebote

ZIEL- UND DIALOGGRUPPEN DER FPTs

Die Zielgruppen der FAIR-PLAY-TEAMS unterscheiden sich von jenen der Jugendarbeit neben dem Altersspektrum durch teils unterschiedliche Schwerpunkte in den Zielsetzungen und durch unterschiedliche Formen der Parteilichkeit. Die Dialoggruppen der OKJA wie z.B. Eltern und Anrainer*innen sind häufig Zielgruppen der FPTs. Die Zielgruppen der FPTs sind somit – in enger Abstimmung mit der OKJA – alle Menschen, die sich in (teil-)öffentlichen Räumen der jeweiligen Bezirke aufhalten. Einen besonderen Fokus legen wir bei der Arbeit auf die Interessen von Kindern und Jugendlichen, sowie auf jene von marginalisierten Gruppen, die verstärkt auf die Nutzung des öffentlichen Raums angewiesen sind.

Die FPTs unterstützen Personen, die benachteiligt sind, ihre Interessen in Bezug auf urbane Räume zu artikulieren bzw. durchzusetzen, und jene, die in besonderer Weise auf den öffentlichen Raum angewiesen sind, weil ihnen materielle und soziale Ressourcen für einen ausreichenden Zugang zu privaten oder kommerziellen Räumen fehlen (z.B. Wohnungslose, Bettler*innen, Alkohol- und Suchtmittelkonsument*innen). Neben den Menschen, die den öffentlichen Raum als Aufenthaltsraum nutzen, gehören auch solche zu den Zielgruppen der FPTs, für die z.B. Parks oder Plätze Transiträume sind. Dies sind vor allem Anrainer*innen, die Interessen, Wünsche oder Beschwerden in Bezug auf den öffentlichen Raum formulieren. Zu den Dialoggruppen der FPTs zählen Bezirksvorstehungen und regionale Akteur*innen wie Geschäftsleute oder Mieterbeirätinnen und -beiräte, Betriebe und Vereine, sowie insbesondere fachspezifische Einrichtungen Sozialer Arbeit.

ZIELE

Leitziel von JUVIVO ist, die Lebenssituation unserer Zielgruppen nachhaltig zu verbessern sowie ihre Handlungsspielräume zu erweitern. Dieses Ziel verfolgen wir in der direkten und persönlichen Arbeit mit einzelnen Kindern und Jugendlichen bzw. Gruppen, mit Menschen im öffentlichen Raum bzw. einem Gemeinwesen mit verschiedenen Nutzer*innengruppen und in Auseinandersetzung mit (politischen) Entscheidungsträger*innen. Unsere Arbeit wirkt auf allen diesen Ebenen und trägt damit zu sozialem Zusammenhalt bei.

Mit der Arbeit der FPTs wollen wir zur Erhaltung und Verbesserung der sozialen Qualitäten des öffentlichen Raums beitragen und ihn für alle zugänglich und zu einem Lebensraum machen. Menschen werden durch Aktionen und Gespräche in Bezug auf die Gestaltung und das Zusammenleben im öffentlichen Raum in ihrer Teilhabe gestärkt. Wir erweitern dadurch (Handlungs-) Spielräume und unterstützen die Entwicklung von individuellen und kollektiven Handlungsmöglichkeiten, insbesondere in Bezug auf die Nutzung des öffentlichen Raums. Wir schaffen Begegnungsräume und fördern durch die Thematisierung von Interessensunterschieden und die Begleitung von Konflikten im öffentlichen Raum die Akzeptanz urbaner Diversität. Von den FPTs werden bei zuständigen Stellen etwaige Mängel in Bezug auf Verfügbarkeit oder Ausstattung des öffentlichen Raums angesprochen und bearbeitet, um die Qualität des Aufenthalts für die Zielgruppen zu verbessern.

ZIELE

- Freiräume und erweiterte Handlungsspielräume durch emanzipative Bildung
- Teilhabe und Inklusion durch sozialräumliche und politische Partizipationsmöglichkeiten
- Alltagsbewältigung, Orientierungshilfen und Zukunftsperspektiven
- Selbstbestimmte Identitäten und Geschlechtergerechtigkeit
- Ganzheitliche Gesundheit
- Begegnungsräume, Konfliktbearbeitung und Akzeptanz urbaner Diversität
- Öffentlicher Raum als Lebensraum – verbessertes soziales Klima und soziale Gerechtigkeit an den Aktionsorten
- Förderung von Aneignungsprozessen

ARBEITSPRINZIPIEN

Die Arbeitsprinzipien werden als fachliche Leitlinien in allen Angeboten von OKJA und FPTs berücksichtigt und dienen als Grundlage für qualitätssichernde Maßnahmen.

Unsere Angebote sind partizipativ gestaltet, niederschwellig und offen, das heißt es gibt möglichst keine Voraussetzungen für die Teilnahme. Die Kinder und Jugendlichen nutzen unsere Angebote freiwillig – was sie uns erzählen, unterliegt der Verschwiegenheitspflicht. Wir handeln transparent, authentisch und parteilich für unsere Zielgruppen. Alle Teams gehen dabei professionell mit ihrer Mehrfachmandatierung um. Diversität und Intersektionalität versuchen wir vor allem durch gendersensible und queere Perspektiven und eine rassismus- und diskriminierungskritische Haltung in der Arbeit umzusetzen, dafür ist eine parteipolitisch und konfessionell neutrale Haltung bedeutend. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen, den Ressourcen und den Lebenswelten unserer Zielgruppen und nehmen je nach Bedarf eine sozialraumorientierte bzw. gemeinwesenorientierte Perspektive ein.

ARBEITSPRINZIPIEN

- Niederschwelligkeit und Offenheit
- Freiwilligkeit
- Anonymität, Verschwiegenheit und Datenschutz
- Transparenz und Authentizität
- Parteilichkeit und Mehrfachmandatierung
- Partizipative Angebotsgestaltung
- Emanzipatorischer Arbeitsansatz
- Diversität und Intersektionalität
 - Gendersensibilität und Queere Perspektiven
 - Gewaltfreiheit und eine rassismus- und diskriminierungskritische Haltung
- Parteipolitische und konfessionelle Neutralität
- Bedürfnisorientierung
- Ressourcenorientierung
- Lebensweltorientierung
- Sozialraumorientierung
- Gemeinwesenorientierung

METHODISCHE ZUGÄNGE UND ANGEBOTE DER FPTs

Die Aufsuchende Soziale Arbeit ist neben Gemeinwesenarbeit und Konfliktbegleitung ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der FPTs im öffentlichen und teilöffentlichen Raum. Auf regelmäßigen Mobilrunden werden dabei unterschiedliche öffentliche Orte und Plätze, wie Parks, Fußgängerzonen, Plätze vor Schulen oder Kirchen, teilweise Gemeindebauten oder auch Verkehrsknotenpunkte und Freiflächen aktiv aufgesucht und Gespräche mit Menschen geführt, die sich dort aufhalten. In niederschweligen, lebensweltorientierten Beratungsgesprächen werden Informationen gegeben, an spezifische Angebote weitervermittelt und Konfliktpotentiale im öffentlichen Raum thematisiert. Konfliktbegleitung und -bearbeitung sowie der Umgang mit Beschwerden,

gehören zum wesentlichen methodischen Handwerkszeug der FPTs. Zur Erkundung grätzelnbezogener Strukturen werden Methoden der Sozialraumanalyse angewendet.

Von den Mitarbeiter*innen der FPTs ist eine hohe Bereitschaft und die Fähigkeit gefordert, sich auf unterschiedliche Menschen und ihre Lebenswelten und Lebensentwürfe einzulassen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen und eine professionelle Beziehung aufzubauen. Auch wenn von Wünschen, Interessen und Anliegen Einzelner ausgegangen wird, so ist der Blick und der Handlungsansatz der FPT-Mitarbeiter*innen immer auf das „Ganze“ des Gemeinwesens – örtlich oder sozialräumlich – bezogen. Im Bereich der Individualhilfe aber auch in gemeinwesenorientierten Projekten ergeben sich durch das Zusammenspiel unterschiedlicher thematischer Expertisen vielfältige Synergien zwischen OKJA und FPTs.

METHODEN

- Professionelle Beziehungsarbeit
- Aufsuchende Arbeit/Streetwork
- Soziale Gruppen- und Cliquenarbeit
- Kulturarbeit, Medienarbeit und Jugendkulturarbeit
- Lebensweltorientierte Beratung und Begleitung
- Konfliktbegleitung und -bearbeitung
- Freizeit- und Spielpädagogik
- Bildungs- und Projektarbeit
- Gemeinwesenarbeit
- Sozialraumanalytische Zugänge

Mitarbeitende der FPTs und der OKJA fungieren im öffentlichen Raum als Kommunikationsdrehscheibe zwischen öffentlichen und politischen Stellen und den Nutzer*innen und Besucher*innen. Die FPTs verfügen über Fachexpertise zu Themen des öffentlichen Raums, wobei sie die Perspektiven der Nutzer*innen vertreten. Dieses Wissen nutzen sie für Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit, aber auch in sensibilisierenden Gesprächen z.B. mit Parkbesucher*innen.

ANGEBOTE FÜR ZIELGRUPPEN

- Gestaltung von Aushandlungsprozessen
- Mobilrunden
- Beratungsangebote
- Geschlechtsspezifische Angebote
- Themenzentrierte Arbeit, Projekte und Veranstaltungen
- Aktivierende, sensibilisierende und entlastende Gespräche

ANGEBOTE FÜR DIALOGGRUPPEN

- Kooperation mit fachspezifischen Einrichtungen Sozialer Arbeit
- Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit
- Schnittstellen- und Vernetzungsarbeit
- Zur-Verfügung-Stellen von Fachexpertise, Räumen und Ressourcen

FACHLICHE ENTWICKLUNG

Im April 2019 haben wir den JUVIVO- und KIJU-**Thementag**, einen Weiterbildungstag für ca. 60 Mitarbeiter*innen, dem Thema Beteiligung gewidmet. Unter dem Titel „mit:mischen possible“ setzten wir uns im Rahmen eines Vortrags, eines Worldcafés und vier Workshops mit Fragen von Partizipation in der Jugendarbeit ebenso wie im öffentlichen Raum, bestehenden Beteiligungsprozessen, Selbstwirksamkeit, Social Media und Konsum auseinander. Der Thementag brachte spannende Diskussionen und Impulse, um Beteiligung in den kommenden Jahren in der Jugendarbeit und der Arbeit der FPTs weiterzudenken.

Im Jahr 2019 organisierten wir mehrere **interne Fortbildungen** bei JUVIVO sowie eine Einschulung für neue Mitarbeiter*innen und einen Workshop, der beim Schreiben der Jahresberichte helfen sollte. Ein Thema, das uns sowohl in der Arbeit der FPTs aber auch die Mitarbeiter*innen der Jugendarbeitsteams regelmäßig beschäftigt ist das Verfassen von Einsprüchen. Jugendliche und Erwachsene wenden sich an uns, um nach Unterstützung zu fragen, wenn sie Interaktionen mit Behörden haben, wie Vorladungen zu Polizei, Strafverfahren, Asylverfahren, etc. Es war wichtig unsere Mitarbeiter*innen zu schulen, um auch diesbezüglich professionell begleiten zu können sowie an spezialisierte Beratungsstellen verweisen zu können. Interessierte Mitarbeiter*innen haben sich im Rahmen einer internen Vernetzung mit dem Thema Mobile Arbeit beschäftigt und ihre Positionen, Perspektiven und den Auftrag darin für die zukünftige Arbeit geschärft. In Kooperation mit dem ifp – Institut für Freizeitpädagogik haben sich mehrere unserer Mitarbeiter*innen

in einem Seminar zu „Lebensweltlicher Sozialraumanalyse“ entsprechende Methoden angeeignet, wie z.B. Stadtteilbegehung, Gespräche im öffentlichen Raum und subjektive Landkarten.

Neben den internen Fortbildungen nahmen unsere Mitarbeiter*innen 2019 insbesondere auch an der **Fortbildungsreihe** für Mitarbeiter*innen aus der offenen Jugendarbeit „**Burschen.Leben.Vielfalt. & wertvoll**“ teil, die sich in Workshops dem breiten Spektrum an Themen rund um Geschlecht und Rollenbilder widmete.

Wenig sichtbar für die Öffentlichkeit war neben der Organisation interner Fortbildungen die **Entwicklung neuer Konzepte und Leitfäden**, durch die unsere Arbeit weiter professionalisiert wird: ein Konzept zu Fußball in der Jugendarbeit, ein Social-Media-Leitfaden, ein Orientierungsleitfaden zum Umgang mit verunsichernden Situationen in der Praxis und ein FPT-Handlungsleitfaden. Ein partizipativer Prozess mit den JUVIVO- Mitarbeiter*innen war uns auch hier ein besonderes Anliegen.



Thementag 2019

Die **Auseinandersetzung mit Gender** in unseren Angeboten und geschlechtsspezifischer Arbeit hat uns nach Vollendung des „Return to Gender“-Konzepts weiter begleitet: In der Ankündigung und Benennung unserer Angebote sind wir dazu übergegangen nicht nur den Gendergap mit einem Sternchen zu markieren, wie z.B. bei Teilnehmer*innen, sondern auch die Nicht-Eindeutigkeit von Geschlecht zu kennzeichnen, wie etwa beim Angebot „girlz*only“. Das Sternchen steht für uns für beliebig viele Geschlechter, die mit einem dichotomen Verständnis von Geschlecht – männlich/

weiblich – nicht abgedeckt werden. Bei den Versuchen stoßen wir gleichzeitig auch an die Grenzen unseres Anspruchs: Wie offen sind wir für die Geschlechtswürfe unserer Zielgruppen in der realen Umsetzung? Sind wir mit der Verwendung bestimmter Begriffe und Symbole, wie etwa dem Sternchen, noch zugänglich und niederschwellig genug für unsere Zielgruppen? Wie kann dem Anspruch in der Dokumentation der Kontaktzahlen entsprochen werden, ohne dass wir als Professionist*innen Zuschreibungen an das Geschlecht unserer Adressat*innen machen?

BEZIRKSÜBERGREIFENDE AKTIONEN UND PROJEKTE

Das **30-jährige Kinderrechte-Jubiläum** nahmen wir zum Anlass um zwischen 20.11. und 10.12. (Tag der Menschenrechte) Aktionswochen gegen Diskriminierung zu initiieren. Unsere Zielgruppen konnten so zu diesem Thema informiert, sensibilisiert und gestärkt werden. Gemeinsam mit dem KIJU-Netz veranstaltete JUVIVO im November ein Event anlässlich des Kinderrechtejubiläums – das Motto war: „**Hallo Respekt! FEST zusammenhalten gegen Diskriminierung**“.



Beim Fest in der Brunnenpassage gab es ein vielfältiges Programm auf der Bühne gegen Rassismus und soziale Benachteiligung von jungen und älteren Musiker*innen, einer Ausstellung zum Thema Kinderrechte mit Videos und Podcasts sowie Mitmachworkshops, wo Besucher*innen sich im Wrestling und Breakdance ausprobieren konnten. Jugendliche und Mitarbeiter*innen aus unterschiedlichen Einrichtungen kamen in den 16. Bezirk, um gemeinsam zu feiern und zu plaudern. Wir danken den Vereinen des KIJU-Netzes für die gute Zusammenarbeit in der Planung und Umsetzung des Festes und dem Verein ZARA, die einen Infostand organisierten.

Der **öffentliche Raum** war uns auf mehreren Ebenen ein wichtiges Anliegen: Mit unserem „**Lass Gut Sein**“-Projekt setzten wir uns weiter für Gelassenheit und „Urbane Kompetenz“ ein und entwickelten dazu eine neue Broschüre, welche Herausforderungen, die Straßen und Parks manchmal mit sich bringen, gut nachvollziehbar für alle erklärt und Möglichkeiten für einen achtsam-ge-

lassenen Umgang vorschlägt. Außerdem haben wir uns mit dem Thema Polizeikontrollen im öffentlichen Raum beschäftigt, von denen unsere Zielgruppen überproportional betroffen sind. Wir entwickelten ein **Online-Dokumentationstool zu Racial Profiling** und anderen als diskriminierend wahrgenommen Interaktionen mit der Polizei, in welchem Mitarbeiter*innen unterschiedlicher Jugendarbeitsvereine Erfahrungen dokumentiert haben und das derzeit ausgewertet wird. Anlässlich des Themas und zur Koordinierung weiterer Schritte haben wir auch eine wienweite Vernetzung mit verschiedenen Organisationen und Initiativen ins Leben gerufen.

F13 steht für einen Aktions- und Feiertag, der von der Wiener Straßenzeitung AUGUSTIN 2002 initiiert wurde. Im Rahmen von F13 wird Lobbying für marginalisierte Personengruppen gemacht, die in der Gesellschaft diskriminiert werden oder denen mangels Konsumkraft der öffentliche Raum entzogen wird. Das Kürzel F13 steht für das Datum Freitag, den 13ten. Unsere FPTs organisieren anlässlich dieses Feiertags immer wieder unterschiedliche Aktionen im öffentlichen Raum. Am 13. Dezember 2019 fand eine gemeinsame Aktion aller FPTs von JUVIVO im Esterhazypark im 6. Bezirk statt. Inhaltlicher Schwerpunkt war eine Sensibilisierung für die Bedürfnisse und Herausforderungen wohnungsloser Menschen, was mittels Aushang der Wiener Kampierverordnung und einer Fotoausstellung sowie über unzählige Gespräche mit Passant*innen vermittelt wurde. Die Aktion ermöglichte befruchtende Begegnungen und Austausch, was wiederum dazu beitrug die „Urbane Kompetenz“ aller Menschen, die sich in den Parks aufhalten, zu erweitern.



2. Einleitung

Das Angebot FAIR-PLAY-TEAM gibt es im sechsten Bezirk seit dem Jahr 2011, wobei es damals noch ein saisonales Projekt war. Mit Herbst 2016 entschied sich der Bezirk das Angebot ganzjährig zu finanzieren und ermöglichte somit eine nachhaltigere und wirksamere Arbeit mit den Menschen in Mariahilf. Durch die Präsenz in den Wintermonaten ist es nun möglich, Beziehungen in langfristiger Form aufrechtzuerhalten und Projekte über einen längeren Zeitraum zu planen sowie umzusetzen.

Das FAIR-PLAY-TEAM.06 (FPT.06) ist ganzjährig von Dienstag bis Samstag zu flexiblen Uhrzeiten, je nach Bedarfslage, im öffentlichen Raum unterwegs. Es besucht Parks und öffentliche Plätze im 6. Bezirk und richtet sich an alle Altersgruppen, d.h. an Erwachsene genauso wie an Kinder und Jugendliche.

Das FPT führt Gespräche mit den Menschen im Grätzl und interessiert sich für deren Anliegen und Bedürfnisse. Es vermittelt bei Bedarf, informiert

bezüglich unterschiedlicher Themen, fungiert als Drehscheibe für Weitervermittlung und unterstützt bei Konfliktbewältigung. Damit wird das Miteinander im öffentlichen Raum verbessert und ein rücksichtsvolles, friedliches Zusammenleben gefördert.

Des Weiteren bearbeitet das FPT Diskriminierungen verschiedener Art, Vorurteile sowie Ausschlussprozesse von Einzelnen und Gruppen im öffentlichen Raum und versucht ihnen möglichst frühzeitig entgegenzuwirken.

All das fördert die faire Nutzung des öffentlichen Raums und gemeinsame Aktivitäten sowie wechselseitiges Verständnis, Respekt und Rücksichtnahme. Ideen und Wünsche zur Veränderung von Parks und anderen öffentlichen Plätzen im Bezirk werden an die zuständigen Einrichtungen der Stadt Wien weitergeleitet und die Eigeninitiative der Nutzer*innen des öffentlichen Raumes und der Bewohner*innen unterstützt. Das FPT.06 arbeitet dabei vernetzt mit der Bezirksvorstehung, mit sozialen Institutionen, Magistratsabteilungen und der Polizei und geht auch Anliegen bzw. Beschwerden nach, welche die Nutzung des öffentlichen Raums sowie soziale Fragen zum Thema haben.

3. Rahmenbedingungen

In der Sommersaison lagen die Dienstzeiten des FPT.06 vorwiegend am späteren Nachmittag und Abend. Im Frühling und im Herbst sind Nutzer*innen oftmals auch schon zu Mittag sowie am frühen Nachmittag anzutreffen. In den Wintermonaten traf das FPT.06 die Zielgruppen zu früheren Tageszeiten an. Zugleich sind in den Sommermonaten aber auch Dienste in den späteren Abendstunden sinnvoll, da Nächtiger*innen im öffentlichen Raum zu dieser Uhrzeit vermehrt Bedarfsabklärungen und Unterstützung benötigen. Die Flexibilität des FPTs, unter anderem hinsichtlich der Arbeitszeiteinteilung, ist für die sich laufend verändernden Dynamiken und Bedarfe im Bezirk wichtig.

3.1. TEAM UND TEAMLEITUNG

DSA Angelika Stuparek macht neben der Teamleitung der offenen Kinder- und Jugendarbeit von JUVIVO.06 auch die Teamleitung des FAIR-PLAY-TEAMS. Durch ihre langjährige Arbeit im Bezirk hat sie viel Wissen und Erfahrung und ist so eine wichtige Wegweiserin für das FPT.06.

Aufgrund der diversen Bedarfslagen und komplexen Themen, die mit dem öffentlichen Raum in Verbindung

stehen, benötigen die Mitarbeiter*innen eine große Bandbreite an Kompetenzen und Fähigkeiten. Das Team besteht seit April 2018 aus Gian Bonev und Marie Pezet.

Marie Pezet hat über längere Zeit in den USA und Italien gelebt und ihr Wirtschaftsstudium abgeschlossen. Aktuell studiert sie an der FH St. Pölten Sozialpädagogik. Marie Pezet hat Arbeitserfahrung mit Jugendlichen im Bildungsbereich und war als ehrenamtliche Mentorin bei „Big Brother Big Sister“ aktiv.

Gian Bonev studiert Soziale Arbeit und hat Arbeitserfahrung in der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie in der Arbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung.

Aufgrund des erhöhten Arbeitsaufwandes gibt es seit Beginn des neuen Jahres einen Teamzuwachs und das bestehende 2-er Team wurde ab Jänner durch Eva Kvarda erweitert.

Eva Kvarda war zuvor jahrelang als Sozialwissenschaftlerin tätig und hat ehrenamtliche sowie berufliche Erfahrung in der Arbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund. Sie hat einen Bachelor in Sozialer Arbeit und hat in Politikwissenschaft promoviert. Das Team konnte durch seine offene und kommunikative Art viele neue Kontakte mit den Menschen im

Bezirk knüpfen. Zudem hat die Erweiterung des Teams auf drei Personen mehr und längere Mobildienste im Bezirk ermöglicht.

Das FPT.06 teilt sich die Büroräumlichkeiten mit dem Team der offenen Kinder- und Jugendarbeit von JUVIVO.06, welche sich auf der Gumpendorferstraße in der Nähe des Esterhazyparks befinden. Das Büro wird hauptsächlich für Besprechungen, Dokumentationsarbeit und gelegentlich für Beratungsgespräche genutzt.



v.l. Marie Pezet, Eva Kvarda, Gian Bonev

3.2. FORTBILDUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG

Das FPT.06 steht den verschiedenen Nutzer*innen des öffentlichen Raumes mit Kommunikation, Information und Expertise zur Verfügung. Dafür ist es wichtig durch Fortbildungen fachlich am Laufenden zu bleiben. Folgende Fortbildungen und Maßnahmen zur Qualitätssicherung absolvierte das FPT.06 im Jahr 2019:

- „Soziale Arbeit im öffentlichen Raum“ - FPT-Einschulung durch die MA13 am Institut für Freizeitpädagogik (ifp)
- Vereinsinterner Thementag „mit:mischen possible“ - Möglichkeiten, Voraussetzungen und Herausforderungen von Beteiligung
- Fortbildung im Bereich Sozialraumanalyse und Wahlmodule zu den Themen „obdachlose Familien, Kinder- und Jugendhilfe“, „Stadtspieler“ sowie „Diskurskompetenz stärken“ am ifp
- Reflexions-Workshop im Rahmen der Einschulung der FAIR-PLAY-TEAMS am ifp
- Halbjährliche Klausuren des FPT.06 mit der Teamleitung
- Regelmäßige Teamsupervision
- Laufende Weiterbildung und Reflexion: Bachelor Studiengang Soziale Arbeit & akademischer Lehrgang für Sozialpädagogik an der Fachhochschule in St. Pölten
- Vortrag über Roma Communities in Wien – MA17

4. Ziele und Zielgruppen von FPT.06

Das FPT.06 agiert im Bezirk als Drehscheibe und bezieht dabei einzelne Personen, Gruppen sowie Netzwerke mit ein. Die Angebote, Aktivitäten und Schwerpunkte hängen von den Bedarfen und Bedürfnissen der Nutzer*innen, von den Örtlichkeiten im öffentlichen Raum, der Zielsetzung des FPT.06 sowie von der Saison ab. Im 6. Bezirk sind unterschiedliche Nutzer*innengruppen des öffentlichen Raums die Ansprechpartner*innen des FPT.06. Das Team trifft je nach Örtlichkeit, Tageszeit oder Jahreszeit verschiedene Dialoggruppen in den Parkanlagen sowie auf Straßen und Plätzen an (sh. Kapitel Ortsbezogene Themen und Schwerpunkte).

Schwerpunktmäßig arbeiteten wir 2019 an folgenden Themen und mit folgenden Dialoggruppen: partizipative Prozesse zu begleiten, gemeinwesenorientierte Projekte umzusetzen sowie ein Fokus auf Wohn- und Obdachlosigkeit insbesondere von Frauen in der Mobilen Sozialen Arbeit. Daran machten wir auch

unsere Ziele fest: Durch mehr Präsenz im öffentlichen Raum (z.B. durch die Sprechstunden, Kost-Nix-Standl) sichtbarer zu sein, um den Bekanntheitsgrad bei den Parknutzer*innen zu steigern; um diskursive Prozesse in Gang zu setzen und Lobbyarbeit zu machen, wurde als weiteres Ziel ein regelmäßiges Thematisieren von Anliegen marginalisierter Gruppen (öffentliche WC-Anlagen, Lagermöglichkeiten) festgelegt.

Außerdem setzte sich das FPT.06 zum Ziel einerseits an der Qualität des Beschwerdemanagements zu arbeiten, andererseits als Plattform für lösungsorientierten Austausch zu aktuellen Themen im Bezirk zu dienen. Das Team verfolgte auch weiterhin das Ziel gute Arbeit im Bereich Monitoring und Weiterleitungen zu leisten, um die strukturellen und sozialen Qualitäten im öffentlichen Raum zu fördern. Im folgenden Abschnitt findet sich die Darstellung der Aktivitäten und Methoden des FPT.06 sowie beispielhafte Interventionen zur Erreichung der Ziele und deren Wirkungen.



4.1. PARTIZIPATION UND GEMEINWESENORIENTIERTE PROJEKTE

Das FPT.06 beteiligte sich im Jahr 2019 in vielfacher Weise an partizipativen Projekten und gemeinwesenorientierten Veranstaltungen zur Verbesserung der Teilhabe von Nutzer*innen im öffentlichen Raum (sh. Kapitel Projekte und Aktionen). Das Ziel davon war nicht nur bestimmte Zielgruppen, sondern alle Nutzer*innen des öffentlichen Raumes u.a. mit bestimmten Themen anzusprechen.

Das Team hat im Rahmen von Bürger*innenbeteiligungsprozessen zur Umgestaltung des Loquaiparks, des Esterhazyparks sowie der Mittelgasse aktiv als Ansprechpartner für Bürger*innen teilgenommen. In der vom FPT.06 gestalteten Befragung zur Umgestaltung des Loquaiparks konnten Nutzer*innen und Anrainer*innen ihre Vorstellungen zur Umgestaltung dem FPT.06 mitteilen. Dabei wurden viele soziale Themen wie nächtlicher Lärm, Verschmutzung durch Urin oder Hundekot, Obdachlosigkeit und Drogenkonsum zur Sprache gebracht.

Des Weiteren wurde bei der zukünftigen Umgestaltung des Esterhazyparks von einem zuständigen Ingenieurbüro für Landschaftsplanung die Einschätzungen des FPT.06 eingeholt, wie potentiellen Nutzungskonflikten zwischen diversen Parkbesucher*innen strukturell begegnet und die Nutzungsmöglichkeiten von marginalisierten Gruppen bei der Planung berücksichtigt werden können. Dadurch konnte das FPT.06 auf unterschiedlichen Ebenen Lobbyarbeit für benachteiligte und ausgegrenzte Personen und deren Bedürfnisse machen, die keinen eigenen oder nur beengten Wohnraum haben sowie für Personen, die aufgrund von Obdachlosigkeit mehr auf den öffentlichen Raum angewiesen sind (sh. Kapitel Projekte und Aktionen). Ebenfalls hat das FPT.06 das Nachbarschaftsfest in

Kooperation mit der GB*süd organisiert und durchgeführt. Zudem konnte das Team durch die Organisation von themenspezifischen Aktionen wie der F13-Aktion im Esterhazypark, den Sprechstunden sowie durch die Teilnahme an Parkgesprächen und der Ideenwerkstatt viele sensibilisierende und bewusstseinsbildende Gespräche mit diversen Nutzer*innen des öffentlichen Raumes im 6. Bezirk führen (sh. Kapitel Projekte und Aktionen).

In den genannten Projekten konnte das Team zum Informationsaustausch mit Nutzer*innen und Anrainer*innen seine fundierte Fachexpertise zu sozialen Themen sowie die in den Mobildiensten erworbene Expertise über regionalspezifische Begebenheiten beisteuern. Die Durchführung des Nachbarschaftsfestes im Minna-Lachs-Park sowie die themenspezifischen Aktionen in diversen Parkanlagen haben dazu beigetragen, dass das FPT.06 von anderen sozialen Einrichtungen und den Anrainer*innen im Bezirk vermehrt als Organisation von gemeinwesenorientierten Veranstaltungen im öffentlichen Raum wahrgenommen wurde.



Befragung Loquaipplatz

4.2. KONFLIKTARBEIT UND BESCHWERDEMANAGEMENT

Durch die von Diversität geprägte Nutzung des öffentlichen Raumes im 6. Bezirk kommt es gelegentlich zu Konflikten oder Beschwerden, die über die Bezirksvorstehung oder andere (soziale) Einrichtungen an das FPT.06 herangetragen werden. Das FPT.06 machte sich dann im Rahmen der Mobildienste ein Bild von den jeweiligen Beschwerdesituationen vor Ort.

Im Jahr 2019 ging es in den Beschwerden häufig um Verschmutzungen, Betteln, Wohnungs- und Obdachlosigkeit sowie Lärm in der Nacht. Für die Bearbeitung von Beschwerden über Betteln oder Wohnungs- und Obdachlosigkeit tauschte sich das Team regelmäßig mit Vernetzungspartner*innen wie sam plus, obdach aXXept, dem Tageszentrum Ester sowie der Notschlafstelle Caritas Gruft und dem Kältetelefon aus. Im Frühling und Sommer führten dauerhafte Aufenthalte von Nutzer*innen, deponierte Habseligkeiten und vermehrte Nächtigungen im Esterhazy- und Loquai-park zunehmend zu Beschwerden von Anrainer*innen und Parknutzer*innen. Häufig waren die Beschwerden auf ein geringes Verständnis für oder Wissen über die Bedürfnisse von obdachlosen Menschen sowie deren Unterstützungsmöglichkeiten durch soziale Einrichtungen zurückzuführen. Das Beschwerde-Netzwerktreffen diente dabei als Diskussionsplattform um mögliche lösungsorientierte Ideen zu besprechen. Im August 2019 wurde infolgedessen vom FSW in Zusammenarbeit mit der Bezirksvorstehung Mariahilf sowie anderen sozialen Einrichtungen (Caritas/Gruft, Suchthilfe Wien/jedmayer) eine Unterkunft organisiert, wo obdach- und wohnungslose Personen, die trotz Anspruchsberechtigung regelmäßig im Esterhazypark und Umgebung nächtigten, befristet wohnen können. Das Angebot von zusätzlichen Schlafplätzen bewirkte eine nachhaltige Entlastung der Parkanlage. Seither ist auch die Beschwerdelage bedeutend zurückgegangen.

4.3. DREHSCHIEBENFUNKTION UND VERMITTLUNGEN

Bei Fragen zur Arbeits- oder Unterkunftssuche, materieller Grundsicherung und anderen sozialen Themen bietet das FPT.06 im Rahmen der Mobildienste u.a. niederschwellige sozialarbeiterische Beratungen an. Häufige Themen waren 2019 die Suche nach einem Schlafplatz, die Suche nach Arbeit, Informationen zu medizinischer Versorgung, Stellen für Essens- oder Kleiderausgabe (sh. Kapitel Kontaktzahlen). In der aufsuchenden Arbeit trifft das FPT.06 jedoch auch auf Personen, die auf mittel- oder langfristige Unterstützung durch soziale Einrichtungen angewiesen sind. Dabei wird zuerst geklärt, ob die Personen in anderen Einrichtungen bereits unterstützt werden und bei Bedarf findet eine

Vermittlung an diese Einrichtungen statt. Im vergangenen Jahr hatte das Team so mit Personen Kontakt, welche zwar von mehreren sozialen Einrichtungen je nach Zuständigkeiten unterstützt wurden, jedoch aufgrund unterschiedlicher Lebenssituationen den öffentlichen Raum als Lebensraum nutzten. Das Team war Schnittstelle für einen gemeinsamen lösungsorientierten Austausch mit (sozialen) Einrichtungen über das Nutzungsverhalten einzelner Nutzer*innen, welches von Anderen als störend wahrgenommen wurde.

Im Jahr 2019 hatte das Team vermehrt Kontakt mit obdachlosen Frauen, denen durch die Beratungstätigkeit und sozialpädagogische Interventionen Unterstützung angeboten werden konnte. Besonders beschäftigt haben das Team zwei Frauen, welche einen Park tagsüber zum Verweilen und in der Nacht als Schlafplatz nutzten. Ihr Aufenthalt und Verhalten führte u.a. durch nächtlichen Lärm und Raumeinnahme zu Konfliktsituationen in der Parkanlage sowie in der unmittelbaren Nähe. Es gab zahlreiche intensive Gespräche zu diversen Anliegen mit den beiden Frauen, die wenig bis kaum sozialarbeiterische Unterstützung annahmen. Zudem wurde ein Austauschtreffen und weitere Vernetzungen mit anderen (sozialen) Einrichtungen im Bezirk organisiert, welche mit der Situation vertraut waren. Das Team ermöglichte durch eigene Initiative einen kontinuierlichen Austausch der Einrichtungen über weitere Entwicklungen der beiden Frauen. Ende des Jahres haben beide Frauen Unterkunftangebote in Anspruch genommen, was wir als eines unserer Ziele für deren Situation erklärten.

4.4. WEITERLEITUNGEN UND MONITORING

Die Weiterleitung von Informationen an unterschiedliche Magistratsabteilungen und Vernetzungspartner*innen ist ein wichtiges Arbeitsfeld des Teams. Verschmutzungen und Notdurft in Gebüsch, verschmutzte TOI-TOI-Anlagen, defekte Hydranten oder Torstangen, u.v.m. sind einige Beispiele, die u.a. in Quartalsberichten genau dokumentiert und unmittelbar an die zuständigen Stellen weitergeleitet werden. Im 2. Quartal nahm das FPT.06 wahr, dass der Parkbereich vor der Baustelle des Haus des Meeres über einen längeren Zeitraum stark verschmutzt war. Aus diesem Grund organisierte das FPT.06 mit dem Team der MA42 ein Treffen, damit der Bereich in der Nähe der Baustelle von den Mitarbeiter*innen der MA42 regelmäßiger gereinigt, gleichzeitig aber auch auf die Nächtiger*innen und deren Lebensrealität Rücksicht genommen wird. Vorab wurden mit den Mitarbeiter*innen sensibilisierende Gespräche über das Nutzungsverhalten der Nächtiger*innen im Park geführt, so konnten wir Parteilich mit dieser marginalisierten Gruppe agieren. Ebenso wurden während der Reinigungsaktion mit den Nächtiger*innen die Themen Müll und Sauberkeit im Park thematisiert.

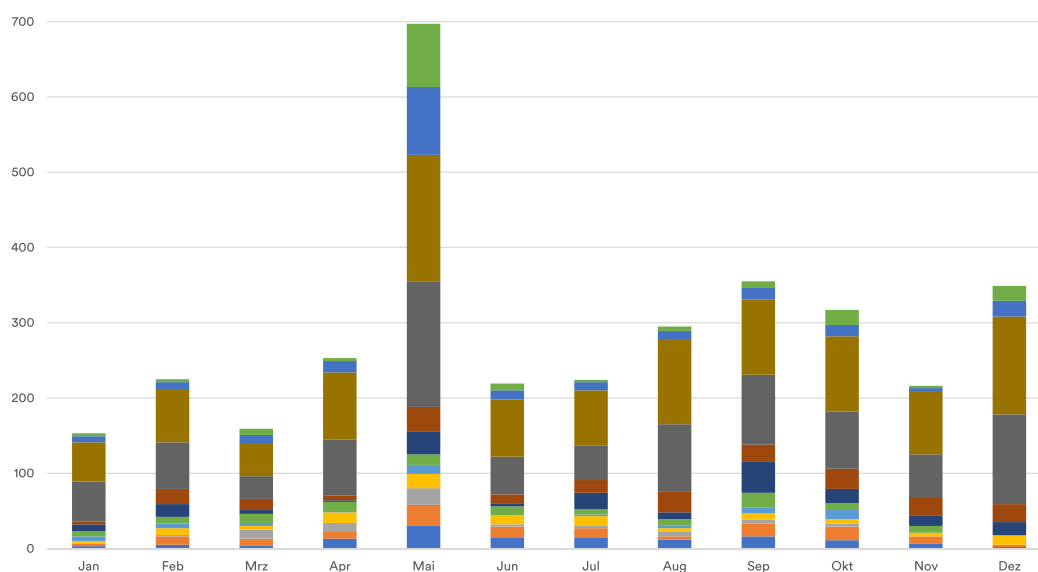
Das FPT.06 ist bei allen Mobildiensten mit einem Behälter für Spritzen, Handschuhen, einer Zange und Desinfektionsmittel ausgerüstet, um Spritzen einsammeln zu können. Das Team ist im Umgang mit der fachgerechten Entsorgung von Spritzen geschult und tauscht regelmäßig die vollen Behälter im „jedmayer“ aus. Um das Monitoring der Stadt Wien zu unterstützen,

sendet das FPT.06 im Falle eines Spritzenfundes ein Informationsmail an die Suchthilfe Wien. Je nach Jahreszeit und Ort kam dies in unterschiedlicher Intensität vor. Insgesamt wurden im Jahr 2019 viel weniger Konsumspuren und Spritzen als in den Vorjahren in oder außerhalb von Parkanlagen gefunden.

5. Kontaktzahlen und deren Interpretation

Das FPT.06 ist ganzjährig im öffentlichen Raum unterwegs. Die folgenden Grafiken stellen die Kontaktfrequenzen differenziert nach Monat, Tätigkeit, Geschlecht und Alter dar.

MONATSFREQUENZEN 2019



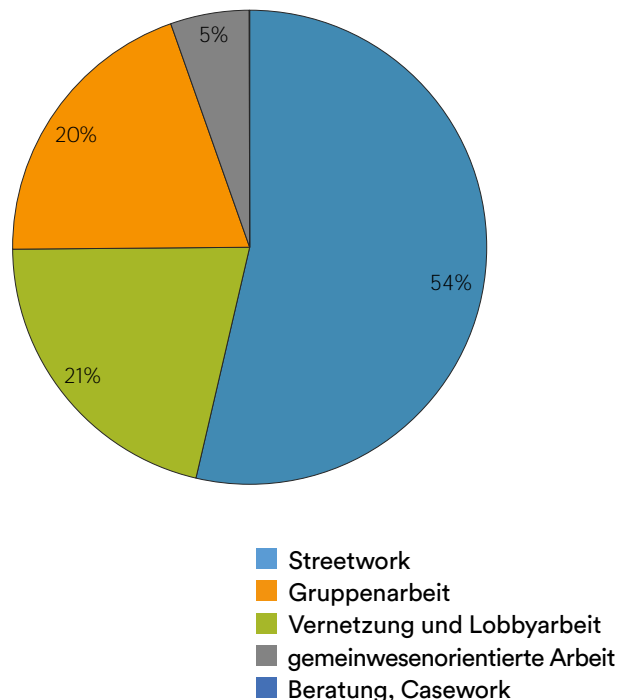
5.1. MONATSFREQUENZEN 2019

In der mobilen Sozialen Arbeit können Kontakte je nach saisonalen Bedingungen schwanken. In den warmen Monaten halten sich Menschen mehr und länger im Freien auf. Besonders kalte Wintertemperaturen oder heiße Sommertage tragen dazu bei, dass sich Menschen tendenziell weniger lange im öffentlichen Raum aufhalten. Die Grafik „Monatsfrequenzen 2019“ zeigt, dass das FPT.06 ganzjährig mit wenigen Ausnahmen eine konstante Anzahl an Kontakten erreicht hat. In den Monaten Mai sowie August und September schlagen sich Veranstaltungen wie das Nachbarschaftsfest oder

andere FPT.06-Aktionen sowie die Parkgespräche in höheren Kontaktzahlen nieder. Im Juni und Juli hielten sich tagsüber aufgrund der ungewöhnlich hohen Temperaturen weniger Parknutzer*innen in den Parkanlagen auf. Die Kontaktzahlen weichen aber nicht besonders von jenen der anderen Quartale ab. Die durchgängig hohe Zahl an Kontakten mit Erwachsenen (weiblich und männlich) erklärt sich u.a. durch viele Vernetzungen sowie durch die Mobilrunden, wo zahlreiche intensive Gespräche zu Themen wie materieller Sicherung, Gesundheit oder sozialem Verhalten stattfanden.

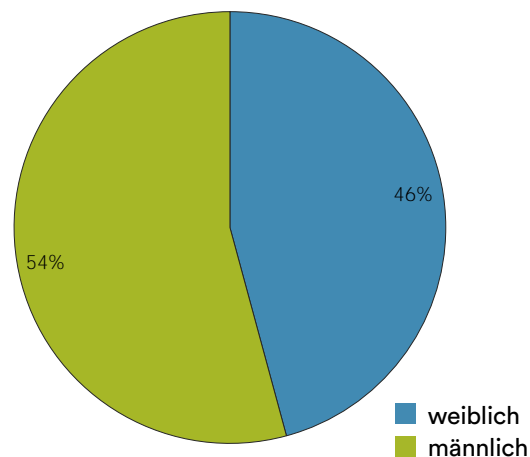
5.2. KONTAKTFREQUENZ NACH TÄTIGKEIT

Das FPT.06 hatte 2019 insgesamt 3462 Kontakte. Die Kontakte fanden zur Hälfte mit 54% durch Streetwork statt. In zahlreichen Vernetzungen (21%) sowie bei Gruppenarbeiten, welche z.B. Veranstaltungen und Aktionen beinhalten (20%) konnte das FPT.06 neue Ansprechpartner*innen kennenlernen, strukturell bedingte Themen im Bezirk einbringen und bestehende Kontakte vertiefen. Insgesamt waren die Kontakte geprägt von intensiven Gesprächen in den Mobildiensten und durch diverse Aktionen in den Parkanlagen (siehe Kapitel Projekte und Aktionen). Im Rahmen von gemeinwesenorientierter Arbeit (5%) konnte das Team ebenfalls mit Personen in Kontakt treten, die u.a. an Beteiligungsprozessen des Loquai-parks und der Millergasse teilnahmen. Im Vergleich zum Vorjahr wurden weniger explizite Beratungs- und Begleitungstermine ausgemacht. Das FPT.06 konnte jedoch im Rahmen von Streetwork zahlreiche niederschwellige Beratungen gleich bei der ersten Kontaktaufnahme ohne weitere Terminvereinbarungen durchführen (siehe auch Beratungen).



5.3. KONTAKTE NACH GESCHLECHT

Insgesamt hatte das FPT.06 2019 ähnlich wie im Vorjahr etwas mehr Kontakte zu Männern als zu Frauen. Dies spiegelt zum einen die Machtverhältnisse im öffentlichen Raum wider. Zum anderen sind wohnungslose/ obdachlose Männer im öffentlichen Raum stärker sichtbar, während Frauen oftmals von sogenannter „verdeckter Wohnungslosigkeit/Obdachlosigkeit“ betroffen sind. In diesem Jahr legte das FPT.06 im Rahmen der Mobildienste einen genderspezifischen Fokus auf Frauen im öffentlichen Raum (sh. Kapitel Ziele und Zielgruppen). Dadurch konnten die Kontakte im Vergleich zum Vorjahr um 5% gesteigert werden und die Kontaktzahlen nach Geschlecht ausgleichen. Das Geschlechterverhältnis war vor allem in der Kategorie Erwachsene (2018: 1167 Frauen, 1576 Männer; 2019: Frauen 918, 1098 Männer) sowie junge Erwachsene (2018: 54 Frauen, 123 Männer; 2019: 189 Frauen, 232 Männer) ausgewogener als im Vorjahr.



5.4. KONTAKTE NACH ALTER

Während der Mobildienste trifft das FPT.06 besonders häufig auf Erwachsene, junge Erwachsene, Senior*innen und Kinder in Begleitung ihrer Eltern, die sich auf den Straßen, Parkanlagen und an diversen Örtlichkeiten im Bezirk aufhalten. Jugendliche und Teenies hingegen sind stärker in den Parkanlagen präsent und nutzen oftmals die vorhandenen Sportanlagen und den Grünraum. Der Kontakt des FPT.06 mit Erwachsenen und Senior*innen ist insgesamt höher, da sich JUVIVO im 6. Bezirk der

jüngeren Zielgruppe durch diverse Angebote im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit annimmt. Die meisten Kontakte – relativ ausgeglichen nach Geschlecht – gab es mit Erwachsenen. Die am schwersten erreichbare Gruppe sind nach wie vor jugendliche Mädchen und Teenies. Insgesamt ist die Kontakthäufigkeit mit der Gruppe Senior*innen – unabhängig vom Geschlecht – im Vergleich zum Vorjahr um das Doppelte auf 12% gestiegen. Im Rahmen der Vorerhebung zur Umgestaltung des Loquai-parks nahmen u.a. viele Senior*innen an der Befragung teil und am Nachbarschaftsfest waren zahlreiche Senior*innen als Besucher*innen. Zudem hat das FPT.06 vermehrt ältere Personen angetroffen, die auf der Mariahilfer traße betteln.

Ebenso sind die Kontakte zu der Gruppe der jungen Erwachsenen im Vergleich zum Vorjahr von 4 auf 12% gestiegen. In den Parkanlagen gibt es präferierte Orte, wo sich junge Erwachsene gerne aufhalten. Aufgrund von Beschwerden gab es hierzu vom FPT.06 vermehrt Gespräche im Esterhazypark sowie im Loquaipark.

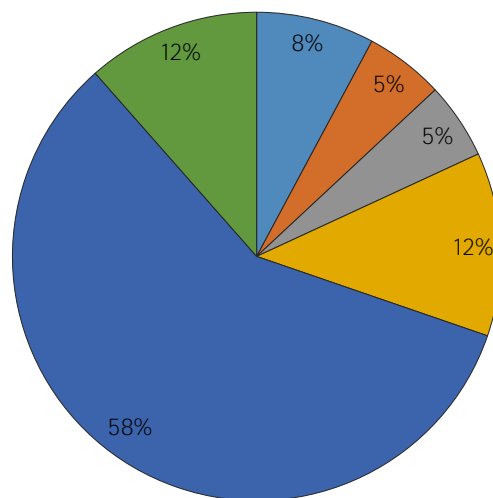
5.5. BERATUNGEN UND DEREN THEMEN

Es fanden 2019 insgesamt 455 Beratungen und sozialpädagogische Interventionen mit 695 Beratungskontakten statt (2018: 358 Beratungen, 701 Beratungskontakte). Das stellt die höchste Anzahl an Beratungsgesprächen seit Bestehen des FPT.06 dar. Gleichzeitig sank die Kontaktzahl, da die einzelnen Gespräche mit durchschnittlich weniger Personen stattfanden. Die Zahlen zeigen, dass die Beziehungsarbeit mit vielen Personen gut funktioniert hat und deshalb ausführliche sensibilisierende Gespräche mit diversen Nutzer*innen und marginalisierten Gruppen in den Parkanlagen sowie intensive Gespräche geführt werden konnten. Unserer Wahrnehmung nach sind durch die gelungene Beziehungsarbeit die Intensität und die Dauer der Dialoge im Vergleich zu den Vorjahren erhöht worden, diese Beobachtung entspricht einer qualitativen Wahrnehmung des FPT.06.

Im Rahmen der Mobildienste werden diverse Themen in den Gesprächen und in den Beratungen aufgegriffen. Diese Gesprächsthemen werden bei JUVIVO anhand von unterschiedlichen Themenclustern dokumentiert (z.B. Bildung und Beruf), zu denen wiederum viele verschiedene Gesprächsthemen gehören (z.B. Berufsorientierung, Schule). Die Hauptthemen, die häufig und das ganze Jahr über in Beratungsgesprächen mit marginalisierten und strukturell benachteiligten Gruppen vorkamen, waren „materielle Sicherung“, „Wohnen“, „Arbeitslosigkeit“, „rechtliche Fragen zum Thema Betteln“ und diverse Fragen zu Sozialhilfeleistungen in Österreich. Ebenso wurden das Thema „soziales Verhalten“ und die daraus resultierende Wirkung auf andere Menschen sowie auf das Gemeinwesen mit vielen Nutzer*innen reflektiert und besprochen. Mitunter ging es um Anliegen und Beschwerden, welche die Auseinandersetzung mit Normen erforderte. „Soziales Verhalten im öffentlichen Raum“, „rechtliche Informationen und Diskriminierung“ sowie „Lärm“ wurden ebenso in den Gesprächen thematisiert.

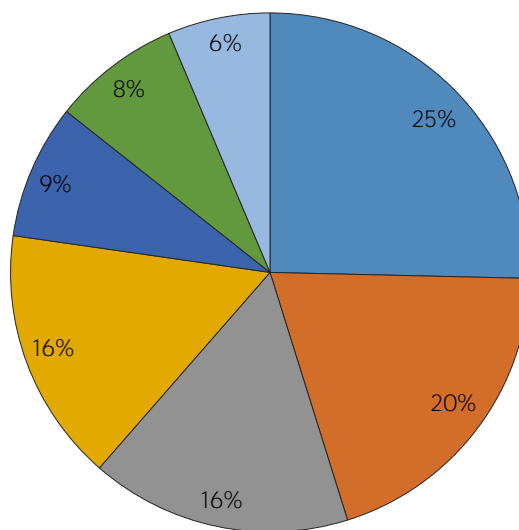
Das FPT.06 hat einen ganzheitlichen Blick auf Personen, insbesondere wenn es um gesundheitliche Probleme geht und bietet bei Bedarf gerne Hilfe an. Das zeigt sich auch in der Häufigkeit von Beratungsthemen zu „Gesundheit“, vor allem „physische Gesundheit“ sowie „Sucht und Suchtprävention“. Des Weiteren wurde die Nutzung des „öffentlichen Raumes und Freizeit“ thematisiert. Manchmal gab es Unstimmigkeiten bezüglich der von Diversität geprägten Nutzung in einigen Parkanlagen durch Jugendliche und junge Erwachsene, aber auch durch marginalisierte Gruppen. „Bildung und Beruf“ wurde hauptsächlich von Jugend-

KONTAKTE NACH ALTER



- Kinder: 271 Kontakte
- Teenies: 181 Kontakte
- Jugendliche: 175 Kontakte
- Junge Erwachsene: 421 Kontakte
- Erwachsene: 2016 Kontakte
- Senior*innen: 398 Kontakte

THEMEN DER BERATUNG



- materielle Sicherung
- soziales Verhalten
- Gesundheit
- Freizeit und öffentlicher Raum
- Bildung und Beruf
- Gesellschaft
- soziales Umfeld

lichen und teilweise von jungen Erwachsenen mit dem FPT.06 besprochen. Dabei wurden Gespräche über die „Sprache“, „Arbeit“, „Schule und Berufsorientierung“ geführt. Hier und in vielen anderen Situationen steht das FPT.06 mit offenen Ohren und Informationen zur Verfügung und steht in Austausch mit der offenen Kinder- und Jugendarbeit von JUVIVO.06. Darüber hinaus fanden viele bewusstseinsbildende Gespräche statt, bei denen es um die Themen Empathie, Sensibilisierung bezüglich sozialer Gerechtigkeit bzw. Ungerechtigkeit und Chancengleichheit ging.



6. Ortsbezogene Themen und Schwerpunkte

Der 6. Wiener Gemeindebezirk ist mit 145,5 Hektar der zweitkleinste der Stadt. In ihm wohnen 31.864 Menschen.¹ Dennoch besitzt der 6. Bezirk eine Vielzahl an für den Aufenthalt attraktiven öffentlichen Räumen. Dazu gehören viele unterschiedliche Parkanlagen sowie Freiflächen am Christian-Broda-Platz, am Mariahilfer- und Gumpendorfer Gürtel sowie die Linke Wienzeile und die Mariahilfer Straße. Mariahilf ist ein sehr bunter Bezirk, da hier Wohngegenden und Einkaufsmöglichkeiten (Mariahilfer Straße, Naschmarkt) nebeneinanderliegen und zusätzlich eine hohe Dichte an sozialen Einrichtungen im Bezirk vorhanden ist: z.B. Caritas Betreuungszentrum Gruft, sozialmedizinische Beratungsstelle jedmayer, Kontaktstelle für junge obdachlose Erwachsene (obdach aXXept) und Frauen (obdach Ester). Durch diese Gegebenheiten begegnen sich an 365 Tage im Jahr eine Vielzahl an unterschiedlichen Personen und Personengruppen im öffentlichen Raum, wodurch der Bezirk gefordert ist, den dadurch entstehenden Bedarfs- und Bedürfnislagen als auch den strukturellen (Lebens-) Bedingungen gerecht zu werden.

Das FPT.06 ist im gesamten öffentlichen Raum von Mariahilf unterwegs. Es gibt viele Parkanlagen und Plätze, an denen das FPT.06 sowohl Aktionen als auch Mobildienste durchführt

PARKANLAGEN:

- Alfred-Grünwald-Park
- Esterhazypark
- Fritz-Imhoff-Park
- Helene-Heppe-Park
- Hubert-Marischka-Park (Stumperpark)
- Loquaipark
- Minna-Lachs-Park
- Richard-Waldemar-Park
- Therese-Sip-Park
- Vinzenz-von-Paul-Park

STRASSEN UND PLÄTZE:

- Christian-Broda-Platz
- Kurt-Pint-Platz
- Mariahilfer Straße
- Gumpendorfer Straße
- Mollardgasse

6.1. ESTERHAZYPARK

Der Esterhazypark ist unter anderem aufgrund der zentralen Lage im Bezirk und der unmittelbaren Nähe zur Mariahilfer Straße eine Parkanlage, die besonders durch die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten Personen aller Altersgruppen anspricht. Das FPT.06 kommt im Esterhazypark mit vielen Menschen ins Gespräch, welche sich mit dem Team über unterschiedliche Ansichten, Perspektiven sowie Lebenssituationen austauschen. Das Team machte die Erfahrung, dass der Park besonders im Frühjahr und Sommer aufgrund der besonders heißen Temperaturen intensiver und länger, auch zu späteren Abendstunden, genutzt wurde.

Dieses Jahr wurden erstmalig bereits im Jänner TOI-TOI WC-Anlagen aufgestellt. Diese wurden im Park gut angenommen, vor allem von den Personen die keine feste Wohnmöglichkeit haben. Einige der Parknutzer*innen bemängelten aber auch den Geruch in und um den WC-Bereich. Besonders Mütter mit Kindern haben des Öfteren erwähnt, dass aus hygienischen Gründen eine Stand-WC-Anlage ideal wäre, wie vergleichsweise im Loquai- oder Alfred-Grünwald-Park vorhanden. Des Weiteren beschäftigten die Parkbesucher*innen die räumlichen Auswirkungen auf die Parkanlage durch den Umbau vom Haus des Meeres. Konkret waren mit den steigenden Temperaturen vermehrt Nüchternungen, liegendegebliebene Sachen und nächtlicher Lärm von jungen Menschen in der Parkanlage bemerkbar. Das FPT.06 führte mit Jugendlichen, jungen Erwachsenen sowie obdach- und

¹ <https://www.wien.gv.at/statistik/bevoelkerung/tabellen/bevoelkerung-bez-zr.html>

wohnungslosen Personen zur Nutzungsweise der Parkanlage bewusstseinsbildende Gespräche und konnte bei Bedarf als Drehscheibe fungieren. Zusätzlich gab es viel Austausch mit anderen Parknutzer*innen wie Müttern mit Kindern, Student*innen und Senior*innen zu ihren Wahrnehmungen der Situation. Dem FPT.06 fiel im Zuge solcher Konversationen auf, dass sich viele Nutzer*innen für die Gründe von Wohnungs- oder Obdachlosigkeit interessieren und mehr über die Leistungsansprüche der Wiener Wohnungslosenhilfe für EU-Staatsbürger*innen erfahren wollen.

Da sich im Sommer die Anzahl an Nächtigungen von Personen in der Parkanlage häuften, wurden im Rahmen des Beschwerde-Netzwerktreffens mögliche Lösungen gemeinsam mit den sozialen Einrichtungen, dem Bezirk und der Polizei besprochen (sh. Kapitel Ziele und Zielgruppen). Zudem wurde von Nutzer*innen vermehrt in den Nachtstunden Musik gehört und trainiert, wovon sich Anrainer*innen und auch Nächtiger*innen gestört fühlten. Infolgedessen hat das Team einen Nachtdienst durchgeführt, in dem die Themen soziales Umfeld, Lärm und Nachtruhe mit Nutzer*innen vor Ort besprochen werden konnten. Viele der Gesprächspartner*innen nutzten den Parkbereich bevorzugt ab 22:00 Uhr, da es tagsüber beispielsweise zum Trainieren zu heiß war. Sie zeigten aber auch Verständnis für die Perspektive der Anrainer*innen und anderen Parknutzer*innen, wodurch die Beschwerden zurückgingen.

6.2. MINNA-LACHS-PARK

Die Situation im Minna-Lachs-Park hat das FPT.06 das Jahr über als entspannt wahrgenommen. Während der Mobildienste gab es hauptsächlich Kontakt mit Kindern und Eltern, Senior*innen und Schul- sowie Hortgruppen. Im Sommer gab es Beschwerden von Anrainer*innen und Parknutzer*innen über Baustellen, nächtlichem Lärm und über den Geruch der TOI-TOI WC-Anlage. In Gesprächen wurde auf diverse Handlungsmöglichkeiten von Nutzer*innen und Anrainer*innen sowie auf zuständige Kontaktstellen (z.B. Polizei bei Lärm, etc.) verwiesen. In bewusstseinsbildenden Dialogen mit Parknutzer*innen wurden unterschiedliche Nutzungsverhalten in der Parkanlage, der Rückgang an Konsumspuren wie beispielsweise Verpackungsmaterial und Tüpfeln sowie das medial thematisierte „subjektive Sicherheitsgefühl“ thematisiert. Bei Bedarf wurden Personen über die Zuständigkeiten und Angebote von sozialen Einrichtungen in Mariahilf informiert. Insgesamt gab es in Bezug auf die Parkanlage und die sozialen Begebenheiten in und um den Park weniger Beschwerden als im Vorjahr. Dabei hatte das Team von sam plus eine entlastende Funktion in Bezug auf Suchtprävention und -konsum.

Zusätzlich hat das FPT.06 zum ersten Mal das Nachbarschaftsfest im Minna-Lachs-Park organisiert und moderiert (sh. Kapitel Projekte und Aktionen), bei dem

zahlreiche neue Kontakte mit Anrainer*innen geknüpft werden konnten, was eine positive Wirkung auf die Atmosphäre im Park hatte.

6.3. LOQUAIPARK

Der Loquaipark ist ein beliebter Grünraum für Parkbesucher*innen unterschiedlicher Altersgruppen mit unterschiedlichem Nutzungsverhalten und Bedürfnissen. Anfang des Jahres wurde die öffentliche WC-Anlage nach der Umgestaltung wiedereröffnet. Durch den Umbau gibt es eine zusätzliche Kabine für Menschen mit Behinderung. In Gesprächen mit dem FPT.06 wurde der Umbau der geräumigen und hygienischeren WC-Anlage von den Besucher*innen des Parks positiv wahrgenommen und eine vermehrte Nutzung der Anlage erwähnt. Weitere Themen, welche Nutzer*innen und Anrainer*innen des Parks in Gesprächen mit dem FPT.06 beschäftigten, waren Nächtigungen im Park, nächtliche Lärmbelästigung, Suchtkonsum von Cannabis oder Alkohol sowie Verschmutzung durch Müll oder Hundekot. Diese Themen führten insbesondere in den Sommermonaten zu Beschwerden durch Anwohner*innen. Viele der Anliegen konnten in bewusstseinsbildenden Gesprächen u.a. im Rahmen der Befragung zur Umgestaltung des Loquaiparks (sh. Kapitel Projekte und Aktionen) besprochen werden, indem zum Beispiel Gründe für Obdach-/Wohnungslosigkeit oder die unterschiedliche Nutzung des öffentlichen Raumes aufgezeigt wurden.



Esterhazypark

6.4. FRITZ-IMHOFF-PARK

Der Fritz-Imhoff-Park wurde vom FPT.06 regelmäßig aufgesucht. Das Team führte in diesem Park, der an das Tageszentrum jedmayer der Suchthilfe Wien angrenzt, zahlreiche sensibilisierende Gespräche mit Eltern, Anrainer*innen, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu Konsumspuren, Sucht und Drogenkonsum. Die Gesprächspartner*innen wurden über die Angebote von der Suchthilfe Wien und sam plus informiert. Die Frage nach den Möglichkeiten von Drogenkonsumräumen tauchte in einzelnen Gesprächen von Anrainer*innen sowie jungen Erwachsenen auf. Konsumräume sind Orte in denen Suchtkranke unter der Aufsicht von geschultem Personal Drogen nehmen können. Häufig wurde von den Parknutzer*innen ein Rückgang an Konsumspuren im Vergleich zu den Vorjahren erwähnt. Das FPT.06 nahm ebenso eine Abnahme der Konsumspuren wahr.

Des Weiteren hat das Team Kinder und Jugendliche, die sich regelmäßig in der Parkanlage aufhalten, über die verschiedenen Angebote von JUVIVO.06 und über die Tätigkeit des FAIR-PLAY-TEAMS im Bezirk informiert.

6.5. ALFRED-GRÜNWALD-PARK

Das FPT.06 traf häufig Schulklassen, Kindergarten- und Kleingruppen von Menschen mit besonderen Bedürfnissen in Begleitung von Pädagog*innen im Park. Familien mit Kindern nutzten besonders gerne die Spielgeräte wie die Mehrturmanlage und die rote Rutsche. Der Basketballplatz sowie der Fußballplatz im hinteren Teil des Parks wurden regelmäßig von Teenies und Jugendlichen zum Ballspielen genutzt. Diverse Abnutzungen und Beschädigungen konnten vom FPT.06 an die MA42 weitergeleitet und behoben werden. In Gesprächen wurde die offene Gestaltung des Parks von Nutzer*innen positiv erwähnt. Im Sommer hat das FPT.06 in und um den Park mehrfach obdachlose Menschen angetroffen. Das Team konnte den Personen, die Angebote von sozialen Einrichtungen ablehnten, aufgrund von regelmäßigem Kontakt und Beziehungsaufbau, frische Kleidung aus dem eigenen Spendendepot bringen.



Alfred-Grünwald-Park

Neben der WC-Anlage bei den Sitzgelegenheiten hatte das FPT.06 im Frühling, Sommer und Spätsommer regelmäßig Kontakt zu Personengruppen, die sich untertags in der Parkanlage aufhielten. Die abendliche Lautstärke der Gruppen, diverse Verschmutzungen in und um den Aufenthaltsbereich sowie die Hundehaltung trotz Hundeverbot führte zu Beschwerden. Musizieren und Urinieren in der Parkanlage waren auch Teil der Beschwerden.

Das FPT.06 konnte mit den Personen im Park über alternative Plätze zum Musizieren sprechen und auf die Toilettenanlagen im Park hinweisen, wobei eine davon über einen längeren Zeitraum defekt war. Zudem führte das FPT.06 mit einzelnen Personen der Gruppe sensibilisierende Gespräche zu den oben erwähnten Beschwerdethemen und es wurde zu niederschweligen Angeboten zu Sprachkursen sowie fremdenrechtlichen und arbeitsrechtlichen Aspekten für EU-Bürger*innen in Wien beraten.

Zusätzlich gab es Vernetzungen mit der MA42, der Grätzelpolizei, der Gruft und helpU über ihre Wahrnehmungen im Park. Mit anderen Parknutzer*innen führte das Team lebensweltorientierte Gespräche über strukturell bedingte Probleme von obdachlosen EU-Bürger*innen in Österreich. Oftmals sind diese Menschen aufgrund von mangelndem Zugang zu Sozialleistungen mehr auf den öffentlichen Raum angewiesen als andere.

6.6. MARIAHILFER STRASSE

Die Mariahilfer Straße ist ein sehr belebter und intensiv genutzter Ort im Bezirk. Bei den Mobildiensten auf der Mariahilfer Straße trat das FPT.06 das ganze Jahr über mit vielen unterschiedlichen Menschen in Kontakt. Es konnten sowohl neue Kontakte geknüpft, als auch bestehende vertieft werden.

Hilfreich waren vor allem saisonale Angebote, wie kühlende Getränke im Sommer und das Ausschicken von wärmendem Tee im Winter. Zur kälteren Jahreszeit hat das FPT.06 Winterkleidung wie Handschuhen, Hauben und Schals angeboten. Diese Angebote wurden von den Menschen gut angenommen. Insbesondere in der kalten Jahreszeit konnten Menschen die von Wohnungs- oder Obdachlosigkeit betroffen waren, je nach Bedarfs- und Bedürfnislage über Angebote verschiedenster sozialer Einrichtungen informiert werden. In Gesprächen wurden „Polizeikontrollen“ und „aggressives Betteln“ mit Menschen, die betteln, thematisiert. Anhand der Broschüre von der Bettellobby, welche in vielen Sprachen wie beispielsweise Ungarisch, Rumänisch, Bulgarisch zur Verfügung steht, konnten bewussteinbildende Gespräche mit bettelnden EU-Bürger*innen aus Osteuropa geführt werden.

Das Team hatte den Eindruck, dass es im Vergleich zum Vorjahr geschlechtsspezifisch mehr Bettlerinnen als Bettler antraf, sich aber trotzdem insgesamt auf der Mariahilfer Straße weniger Bettler*innen als in den Vorjahren aufhielten. Viele dieser Frauen nächtigten im öffentlichen Raum, da es seit Ende des Winterpakets aufgrund von fehlenden Notunterkünften für Frauen schwierig geworden ist, in Wien einen Schlafplatz zu finden. Diese Wahrnehmungen wurden bei diversen Vernetzungen mit anderen sozialen Einrichtungen im Bezirk thematisiert und teilweise ähnlich wahrgenommen.

Des Weiteren wurden mit Personen materielle Sicherung, Lärm, Nächtigungen, der Zugang zum Arbeitsmarkt in Österreich und niederschwellige Angebote zu Sprachkurse thematisiert.

Zudem wurde das Team mehrfach von Personen aus Osteuropa nach Möglichkeiten Deutschkurse zu besuchen befragt. Die Recherche nach Angeboten für niederschwellige Kurse für Personen hat ergeben, dass mit wenigen Ausnahmen (z.B. Amerlinghaus), kaum niederschwellige und kostenfreie Angebote in Wien bestehen.



7. Projekte und Aktionen

7.1. NACHBARSCHAFTSFEST

Im Rahmen des internationalen Nachbarschaftstags fand am 24. Mai 2019 parallel zu zahlreichen Veranstaltungen in ganz Wien das 3. Mariahilfer Nachbarschaftsfest im Minna-Lachs-Park statt. Das Fest wurde dieses Jahr erstmals federführend vom FPT.06 mit Unterstützung des Projektteams „Miteinander in Mariahilf“ organisiert. Die Partner*innen des „Netzwerks für gute Nachbarschaft“ wurden vom FPT.06 zur aktiven Teilnahme und Mitgestaltung des Festes eingeladen. Die Bewerbung erfolgte im Rahmen von „Miteinander in Mariahilf“ und mit der Unterstützung der Bezirksvorstehung Mariahilf. Das FPT.06 sammelte und koordinierte die Programmpunkte.

Bei dem Fest konnte viele unterschiedliche Menschen unabhängig von Alter, Herkunft oder Lebensstil angesprochen werden und Zeit im öffentlichen Raum miteinander verbringen. An dem Fest nahmen insgesamt 25 Partnerinstitutionen des „Netzwerks für gute Nachbarschaft“ teil. Es gab zahlreiche Stände mit Spiel-, Sport- und Bewegungsangeboten sowie Informations- und

Beratungsstände. Auf der Bühne fanden Aufführungen von Tanzgruppen statt. Das Fest war mit insgesamt circa 450 Personen gut besucht. Durch das Fest hatten die teilnehmenden Organisationen die Möglichkeit ihre Angebote und Programme vorzustellen, das „Netzwerk gute Nachbarschaft“ sichtbar zu machen und mit den unterschiedlichen Institutionen in Kontakt zu treten. Die Rückmeldungen der unterschiedlichen Teilnehmer*innen und Organisationen waren durchwegs positiv.

7.2. UMGESTALTUNGS-PROZESSE

Seit einigen Jahren wird im Umfeld vom Loquaipplatz das Mitbestimmen zu Veränderungen im öffentlichen Raum großgeschrieben. Im Jahr 2018 gab es bereits eine Bürger*innenbeteiligung sowie eine Grätzlkonferenz zur Umgestaltung des Loquaigrätzels. Im Rahmen dieses Umgestaltungsprozesses wurde das FPT.06 von der Bezirksvorstehung 2019 gebeten ein zusätzliches Stimmungsbild zu den Vorstellungen und Wünschen der Anrainer*innen und Nutzer*innen zu einer möglichen



Nachbarschaftsfest.

Umgestaltung zu erheben. Das FPT.06 hat diesbezüglich an drei Terminen mit einem vom FPT.06 erstellten und mit dem Planungsbüro Carla Lo koordinierten offenen Fragebogen Interessierte zu ihren Wünschen und/oder Bedenken zur Umgestaltung befragt.

Insgesamt wurden im Rahmen der Erhebung 35 Personen befragt, davon 18 Frauen und sieben Männer sowie zehn Schüler. Die erhobenen Daten wurden vom FPT.06 für das Planungsbüro aufbereitet und als Grundlage und Impuls für den weiterführenden Planungsprozess verwendet.

Nach der Beantwortung der Fragebögen ergaben sich mit einigen der befragten Personen lange Gespräche zu diversen Themen, die den Park und dessen Sozialraum betreffen, wie zum Beispiel Obdachlosigkeit, Drogenkonsum, Jugendliche im Park oder Lärm in der Nacht. Ebenso führten die Wahrnehmungen der Befragten zu Verschmutzung durch Hundekot oder über die mangelhafte Pflege des unteren Parkbereiches zu intensiven, entlastenden und sensibilisierenden Gesprächen mit den Befragten. Das FPT.06 war dann auch bei der Vorstellung der Entwürfe zur Umgestaltung des Loquaiparks.

Das FPT.06 tauschte sich zusätzlich mit dem Büro für nachhaltige Kompetenz und der Bezirksvorstehung aus, da der Vorplatz zum Haus des Meeres im Esterhazypark im Rahmen des Projekts „Tröpferlbäd“ zu einem „Cool-down-Park“ umgestaltet werden soll (nähere Informationen unter <https://www.troepferlbad.at/aktuell/>). Das Team nahm an der Vorentwurfsbesprechung über die Umgestaltung des Esterhazyparks in der Bezirksvorstehung sowie an einer Befragung zur Umgestaltung teil, die das Büro für nachhaltige Kompetenz durchführte. Dabei wurden die Wahrnehmungen und Empfehlungen zur sozialräumlichen Gestaltung Vorplatz Haus des Meeres von diversen sozialen Einrichtungen des Bezirks erhoben.

7.3. PARKGESPRÄCHE

Im August 2019 fanden Parkgespräche im 6. Bezirk statt, die schon seit vielen Jahren von der Bezirksvorstehung initiiert werden. Bei den Parkgesprächen nehmen eine Reihe von relevanten Institutionen

und Vertreter*innen der Magistratsabteilungen teil. Nutzer*innen konnten durch dieses Angebot ihre Anliegen direkt mit dem Bezirksvorsteher Markus Rumelhart sowie mit verschiedenen teilnehmenden Institutionen besprechen.

Das FPT.06 war bei den Parkgesprächen im Esterhazypark, im Alfred-Grünwald-Park, am Loquaipplatz, im Fritz-Imhoff-Park sowie im Richard-Waldemar-Park dabei. Häufige Themen in den Gesprächen mit Bewohner*innen und Nutzer*innen waren Unzufriedenheit über Obdachlosigkeit, Suchtkonsum, Urinieren sowie Lärmbelästigung im öffentlichen Raum. Die große Vielfalt und Intensität der Gespräche führten zu einem besseren Verständnis über die Sichtweisen der Bewohner*innen und Nutzer*innen für die Ausstattung und Nutzung des öffentlichen Raumes. Sie boten eine gute Möglichkeit für den Austausch mit anderen (sozialen) Einrichtungen des Bezirks.

7.4. SPRECHSTUNDEN

In den Sprechstunden bot das FPT.06 an drei Terminen im Juni im Esterhazypark, Alfred-Grünwald-Park und dem Minna-Lachs-Park Gespräche sowie Beratung an. Ziel der Sprechstunden war es, Nutzer*innen des öffentlichen Raumes anzusprechen, um sich über unterschiedliche Themen, Wünsche und Anliegen im Bezirk auszutauschen. Die Sprechstunden waren 2019 weniger gut besucht als in den Vorjahren. Die Ursache dafür könnte die mangelnde und zu kurzfristige Bewerbung der Sprechstunden bei den Parknutzer*innen sein. Diese Erkenntnisse werden bei der zukünftigen Planung von Aktionen vermehrt berücksichtigt werden und die Bewerbung durch Aushänge der Sprechstundentermine in den Parkanlagen und durch Flyer im Rahmen der Mobildienste wird früher begonnen.

7.5. F13-AKTIONEN

Anlässlich des F13-Projekts führte das FPT.06 zweimal eine Aktion im Esterhazypark durch. Die Aktion F13 steht für einen Aktions- und Feiertag, der von der Wiener Straßenzeitung AUGUSTIN 2002 initiiert wurde.



F13 Aktion

Durch das Projekt findet Lobbying für marginalisierte Gruppen statt, die in der Gesellschaft diskriminiert werden oder denen mangels Konsumkraft der öffentliche Raum entzogen wird. Das Kürzel F13 steht für das Datum Freitag, der 13. Die F13-Aktionen fanden im September und im Dezember statt. Im Dezember führte das FPT.06 mit den FPT-Teams von JUVIVO aus dem 3., 12. und 15. Bezirk eine gemeinsame Aktion durch. In dieser wurde u.a. die Wiener Kampierverordnung thematisiert, durch die zum Teil auch Verdrängungsprozesse von obdachlosen Menschen legitimiert werden (u.a. Schlafsack wegnehmen, usw.).

Am Aktionstag wurden Getränke, Mehlspeisen, Kleidung, Bücher und diverse Spielsachen kostenlos

angeboten. Die Zielgruppe der F13-Veranstaltung waren Anrainer*innen, Parknutzer*innen sowie obdachlose Personen. Das niederschwellige Angebot des Kost-Nix-Standls ermöglichte Begegnungen. Durch intensive Gespräche und Informationsbroschüren konnte mehr Bewusstsein und Verständnis für verschiedene Lebensräume geschaffen sowie Möglichkeiten und Grenzen der Unterstützung von Obdachlosen aufgezeigt werden. Der Stand wurde von Kindern, Teenies und erwachsenen Personen gut besucht. Das Team konnte neue Kontakte knüpfen und bereits bestehende vertiefen. Auch nahmen bereits bekannte Personen, die sich aufgrund von Obdachlosigkeit regelmäßig im Park aufhalten, das Angebot wahr.



© GB*/Dutkowski

8. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Vernetzungen mit anderen sozialen Institutionen, Einrichtungen oder Behörden erfüllen die Funktion des Informationsaustauschs und der Abstimmung zu aktuellen Themen des Bezirks. Zudem werden Themen, die das FPT.06 im öffentlichen Raum wahrnimmt (z.B. Mangel an öffentlichen WC-Anlagen, Lagermöglichkeiten, usw.) durch regelmäßiges Thematisieren nachhaltig bearbeitet. Das FPT.06 bringt in diversen Vernetzungstreffen u.a. seine Expertise ein und setzt somit Diskussionsprozesse in Gang. Durch die kontinuierliche Vernetzungstätigkeit konnten die Tätigkeiten des FPT.06 sowie die Bedarfe und Bedürfnisse der Zielgruppen des FPT.06 vermehrt ins Bewusstsein verschiedener sozialer Einrichtungen und diverser Organisationen im 6. Bezirk gerückt werden.

Das FPT.06 vernetzte sich im Jahr 2019 regelmäßig mit den Mitarbeiter*innen von sam plus und tauschte sich über Wahrnehmungen der Mobildienste zu Drogenkonsumverhalten im Bezirk aus. Ebenso erfolgte eine Vernetzung mit helpU, um sich über diverse Gruppen-

konstellationen und Bedürfnisse von obdachlosen Menschen in den Parkanlagen auszutauschen, die sich in der Nähe der U-Bahnstationen befinden.

Das FPT.06 stand laufend im Austausch mit den Mitarbeiter*innen und der Leitung der Gruft sowie mit der Polizei über spezifische Wahrnehmungen im Bezirk. Weitere Vernetzungen und Informationsaustausch gab es vor allem während der Mobilien Sozialen Arbeit mit diversen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe (Kältetelefon der Caritas, Chancenhäuser, Obdach unterwegs, Obdach aXXept, P7 sowie dem Tageszentrum Josi und Ester). In regelmäßigem Kontakt mit der MA42 wurden die Beobachtungen des Teams zu den Parkanlagen, wie etwa kaputte Spielgeräte oder Verschmutzungen weitergeleitet.

Zusätzlich vernetzte sich das FPT.06 mit anderen sozialen Institutionen und Einrichtungen wie beispielsweise LEFÖ und FOOTPRINT. Beide Organisationen haben als Themenschwerpunkte Beratung, Bildung

und Begleitung von Frauen, die von Frauenhandel und/oder Gewalt betroffen sind. Durch diesen Informationsaustausch konnte das FPT.06 Expertise zu den Themen Frauen im öffentlichen Raum, Gewalterfahrungen von Frauen sowie zur Sexarbeit ausbauen. Die Kooperation mit dem Weekend Supermarkt konnte in diesem Jahr erfolgreich weitergeführt und vertieft werden. Das Angebot von Produkten wie Snacks und Getränken erleichterte den Beziehungsaufbau zu bereits bekannten und unbekanntenen Personen in den Mobildiensten.

Mit dem Team der offenen Kinder- und Jugendarbeit von JUVIVO gab es regelmäßig Kontakte zu bereichsübergreifenden Themen, die in gemeinsamen Teamsitzungen besprochen wurden (z.B. Aktionen des FPT.06 u.a. für Kinder und Jugendliche).

Das FPT.06 nahm zudem mit einer Galeriebesitzerin Kontakt auf, die an einem Kunstprojekt im öffentlichen Raum interessiert war. Eine obdachlose Frau zeigte dem FPT.06 diverse Fotografien, die sie in Parkanlagen im Bezirk gemacht hat und wollte diese präsentieren. Das FPT.06 hätte in Folge den Termin und die Kommunikation zwischen der obdachlosen Frau und der Galeriebesitzerin koordiniert. Das Kunstprojekt konnte jedoch nicht stattfinden, weil das Touristenvisa der obdachlosen Frau abgelaufen war und sie aus Österreich ausreisen musste.

Regelmäßiger Austausch erfolgte zudem beim Beschwerde-Netzwerktreffen, dem Regionalforum des 6. Bezirks sowie im Rahmen des „Netzwerks für gute Nachbarschaft“, bei welchen viele Institutionen vertreten waren. In den folgenden Kapiteln werden diese Aktivitäten näher beschrieben.

8.1. BESCHWERDE-NETZWERKTREFFEN

Im Jahr 2018 initiierte das FPT.06 das Beschwerde-Netzwerktreffen, eine Plattform für Informationsaustausch von Mitarbeitenden diverser sozialer Einrichtungen im 6. Bezirk. Das Treffen bietet den Teilnehmenden an, sich über aktuelle Wahrnehmungen zu Beschwerden und Veränderungen im öffentlichen Raum sowie über die unterschiedlichen Bedarfe und Bedürfnisse der diversen Nutzer*innengruppen im Bezirk auszutauschen.

2019 organisierte und moderierte das FPT.06 das Treffen siebenmal in den Räumlichkeiten der Bezirksvorstehung in Mariahilf. Bei den Treffen anwesend waren regelmäßig sam plus (Suchthilfe Wien), Caritas (Gruft), Vertreter*innen der Bezirksvorstehung, Stadtservice Wien, MA 48 Kehrbezirksleitung 6/7/16 Bezirk, die Polizei sowie die MA42. Themen, die besprochen wurden, waren Verrichtung der Notdurft und Lagermöglichkeiten im öffentlichen Raum, Verdacht auf Kindeswohlgefährdung im öffentlichen Raum, Frauen aus

marginalisierten Gruppen, aktuelle Lage der sozialen Einrichtungen sowie das Winterpaket der Wohnlosenhilfe der Stadt Wien.

Zudem wurde der im Jahr 2018 vom FPT.06 gemeinsam mit den Netzwerkpartner*innen erstellte „Leitfaden zur Bearbeitung von Beschwerden“ aktualisiert und besprochen. Der Leitfaden erwies sich im vergangenen Jahr als ein nützliches Instrument, um eine klare Kommunikation zwischen den zuständigen Stellen zu bewirken. Bei der Überarbeitung wurden Zuständigkeiten und etwaige Veränderungen besprochen. Die vom FPT.06 initiierten Treffen sowie der Leitfaden bieten den Mitgliedern des Beschwerde-Netzwerks eine klare Übersicht über Kommunikationskanäle sowie Zuständigkeiten.

8.2. FORSCHUNGSPROJEKT, TEAM FOCUS, EVALUIERUNG

Das FPT.06 wurde von einem Mitarbeiter des Instituts für Europäische Ethnologie der Universität Wien interviewt, dessen Dissertation sich mit dem gesellschaftlichen Wertewandel und der alltagskulturellen Verarbeitung von Konflikten und (empfundene) Krisenmomenten beschäftigt.

In seiner Forschung geht es um die Entwicklungen und Eindrücke in den jeweiligen Bezirken sowie um den Umgang in der Praxis der FPTs mit Themen, Problemen, Herausforderungen für die Menschen im Bezirk und etwaige Veränderungen. Zudem wurde das FPT.06 vom TEAM FOCUS des FSW befragt, welches eine von den Bezirksvorstehungen Mariahilf und Neubau beauftragte Sozialraumanalyse zur Mariahilfer Straße durchführte. Das FPT.06 nahm ebenso an einer Gruppenbefragung teil, die im Rahmen der Evaluation des FAIR-PLAY-Konzepts im Auftrag der MA13 von der FH Campus Wien durchgeführt wurde.



Weekend-Supermarkt



© GB*/Dutkowski

9. Resümee und Ausblick

Im Jahr 2019 gab es eine große Bandbreite an Themen mit denen sich das FPT.06 in der Mobilen Arbeit auseinandersetzte: beispielsweise das Management von Beschwerden über psychisch kranke Personen an öffentlichen Plätzen, die Einzelberatung zur materiellen Sicherung oder sozialpädagogische Interventionen in Bezug auf Lärm und Verschmutzung.

Die Erweiterung des Teams durch eine dritte Mitarbeiterin hat sich dabei als sehr wertvoll für eine kontinuierliche Präsenz des FPT.06 im öffentlichen Raum erwiesen. Zudem konnte das FAIR-PLAY-TEAM den gemeinwesenorientierten Tätigkeitsbereich durch die Organisation des Nachbarschaftsfestes sowie diverse Aktionen im öffentlichen Raum ausbauen.

Auch die Beteiligung an partizipativen Prozessen wie der Umgestaltung des Loquaiplatzes oder der Ideenwerkstatt stellen ein wichtiges Tätigkeitsfeld des FPT.06 dar. Dabei stellt das bewusste Miteinander der von Diversität geprägten Bedarfe und Bedürfnisse der unterschiedlichen Nutzer*innen des öffentlichen Raumes einen wichtigen Aspekt der Arbeit des FAIR-PLAY-TEAMS dar.

Einen zentralen Stellenwert nimmt auch die Arbeit mit ausgegrenzten oder benachteiligten Gruppen ein. Ebenso konnte das FPT.06 in Vernetzungstreffen oder in Gesprächen mit Parknutzer*innen die Interessen von marginalisierte Gruppen vertreten, indem für sie relevante Themen aufgegriffen und bewusstseinsbildende Gespräche geführt wurden.

Ein weiterer Schwerpunkt der Tätigkeiten von FPT.06 ist die kontinuierliche Vernetzung und Vermittlung zwischen den sozialen Einrichtungen im Bezirk. Zudem ermöglicht das vom FPT.06 organisierte Beschwerde-Netzwerk Treffen sowie der regelmä-

ßige Austausch mit diversen sozialen Einrichtungen im Bezirk eine effiziente und effektive Bearbeitung von Beschwerden.

Im kommenden Jahr wird das FPT.06 wieder das Nachbarschaftsfest sowie thematische Aktionen, u.a. im Rahmen des zehnjährigen Jubiläums des FAIR-PLAY-TEAMS, organisieren und durchführen. Ebenso wird das FPT.06 auch bei Bürger*innenbeteiligungsprozesse des Bezirks aktiv dabei sein. Ein weiterer Fokus liegt auf einer vermehrten Öffentlichkeitsarbeit mit Medien, um den Bekanntheitsgrad des FAIR-PLAY-TEAMS zu erhöhen.



Gefördert durch:



**Stadt
Wien**

Bildung
und Jugend



**BEZIRKSVORSTEHUNG
IN MARIAHILF**

